

Chor im Altersheim von Nidau

Autor(en): **Nydegger, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chor im Altersheim von Nidau

Das Ruferheim in Nidau ist eine gelungene Kombination von rustikalen älteren und modernen neuen Bauteilen. Im hellen, mit einem Flügel ausgerüsteten Musiksaal findet hier seit letztem Dezember jeden Donnerstagmorgen eine offene Singstunde statt. Dem Aufruf mitzumachen sind singfreudige Altersheiminsassen ebenso gefolgt wie Bewohnerinnen und Bewohner aus Nidau und Umgebung.

Ernsthaft, aber nicht verbissen

Während sich der Saal langsam füllt, begrüsst Chorleiter Fritz Graber die Ankommenden mit Namen und einem freundlichen Händedruck. Er und Hanny Kurz teilen sich die Aufgabe des Dirigierens. Beide pensionierte Primarlehrer mit jahrelanger Schulchorerfahrung, bereiten sie das Programm gut vor und führen den Chor dezidiert, aber liebevoll durch die Stunde. So verbreitet sich bald eine ernsthafte und angelegte Stimmung. Nicht nur diejenigen Anwesenden, die sonst vielleicht allein in ihrem Zimmer im Heim sitzen würden, empfinden das offene Singen als eine der kurzweiligsten Stunden der Woche.

Über 30 Sängerinnen und Sänger sind diesmal dabei. Könnte es sein, dass es Frauen leichter fällt, sich selber mit Singen etwas Gutes zu tun? Sie sind in der Mehrzahl. Die vier Männer kommen erst ganz knapp vor Beginn der Stunde, fast schon sah es so aus, als ob nur ein Mann mitsingen würde. Wenn Frau Kurz dirigiert, hilft Herr Graber mit, die Männerstimmen zu verstärken. Altersmässig sind die auswärtigen Anwesenden zwischen 50- und 70jährig, diejenigen vom Ruferheim 70- bis über 90jährig.

Es geht nicht ums Auftreten

Schon bevor das eigentliche Singen beginnt, werden kleine Spässchen ausgetauscht. Nach dem Lied «Schön ist die Jugend von zwanzig Jahren» sagt eine Frau im Rollstuhl: «Ich merke es schon, dass die Jugend nicht mehr kommt», worauf sie und die andern leise, aber nicht resigniert oder angestrengt lachen.

Hier geht es ums heitere Zusammensein, ans Auftreten als Chor wird nicht gedacht. So müssen die Lieder auch nicht bis zur Perfektion ausgefeilt werden, etwas heiklere Stellen werden zwar durchaus wiederholt, doch geschulmeister wird nicht. Wer möchte, kann auch nur zum Zuhören kommen. Sowieso sind ganz unterschiedlich starke Stimmen dabei. Staunen muss ich, als eine der Frauen sich zu Wort meldet, um der Gruppe etwas vorzutragen: Aus-

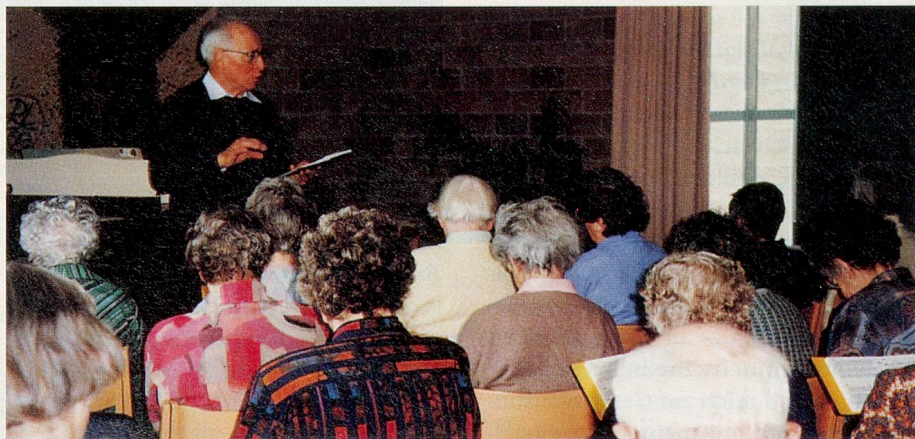
wendig und recht energisch rezitiert sie ein Gedicht über das Leben und den Sinn, den es zu suchen gelte.

Welche Lieder gesungen werden, darf vom Chor mitbestimmt werden. «Grosser Gott wir loben Dich» wurde letztes Mal gewünscht – und wird nun im Pro-Senectute-Liederbuch gesucht und angestimmt. Mich berührt am meisten das Lied «Wohl auf in Gottes schöne Welt» und besonders die Stelle «Ihr Häuser alle, wohlbekannt, noch einmal wink ich mit der Hand ...». Doch das ist wohl Geschmackssache. Merken könnte man sich – gerade als sängerisch (noch) nicht überaktive Erdenbürgerin – was Herr Graber zwischendurch beiläufig zur Motivation einflocht: «Etwas vom Besten, was ein Mensch bis ins hohe Alter machen kann, ist Singen».

Text und Bilder: Eva Nydegger



Chorleiterin Hanny Kurz ...



... und Chorleiter Fritz Graber teilen sich die Aufgabe.